

Zweites Capitel.

Bei der sorgfamen Pflege, die William Silberdale zu Theil wurde, schritt dessen Genesung rasch vorwärts.

Glücklicherweise traf das Messer des Indianers keine edlen Theile, so daß kein dauerndes Siechthum zurückblieb. Die Wunde in der Brust vernarbte, aber neue Haare wuchsen natürlich nicht auf dem scalpirten Haupte.

Wie William Silberdale seinem Pfleger erzählte, war er nie zuvor in seinem Blockhaus von Indianern belästigt worden. An jenem Tage aber, als er auf die Jagd habe gehen wollen, sei er beim Heraustrreten aus dem Hause von einem Indianer über den Haufen gestochen worden und zusammengesunken. Dann sei es ihm gewesen, als ob ein feuriger Kreis um sein Haupt beschrieben worden wäre, — das Gefühl, das das Messer des Indianers erzeugte, als er ihm den Scalp nahm.

So bald es sein Zustand erlaubte, bestieg William Silberdale ein Pferd und suchte mit Frank die Stätte auf, wo er sein theures Weib und geliebtes Kind verloren.

Am Grabe der Ersteren schwur er „Blutauge“ furchtbare Rache. Sobald er völlig hergestellt sein würde, wollte er ungesäumt sein Kind auffuchen, dem hoffentlich kein Haar gekrümmt worden war. Seine liebste Beschäftigung während der unfreiwilligen Ruhe, die ihm seine Reconvalescenz auferlegte, war das Ausbrüten der Pläne, wie er seine Rache an dem Apachenhäuptling fühlen wolle.

Endlich fühlte er sich genügend gekräftigt, um die Befolgung „Blutauges“ aufzunehmen.

Henry Western stellte ihm ein kräftiges Pferd und vollständige Ausrüstung zur Verfügung, denn William Silberdale hatte bei dem Ueberfall durch „Blutauge“ Alles verloren.

Merkwürdiger Weise war von diesem seit dem Ueberfall, der vor nun ungefähr einem halben Jahre erfolgte, nichts